

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

Abon. zum 1/8 Ms. 1889  
 Carl Hauf

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 4.— Halbjährig . . . . . „ 2.— Vierteljährig . . . . . „ 1.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen,</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b>	<b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 3.60 Halbjährig . . . . . „ 1.80 Vierteljährig . . . . . „ —.90 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.
---	--	---

Nr. 31. Waidhofen a. d. Ybbs, den 3. August 1889. 4. Jahrg.

### Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

### Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

### Bau einer Schleiferei und Lehrwerkstätte für Kleiseisenindustrie in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die von der nied.-österr. Handels- u. Gewerbekammer eingeleitete Hilfsaction zur Hebung der Kleiseisenindustrie beginnt nunmehr Gestalt anzunehmen.

Nach langen Vorbereitungen, Verhandlungen und zeitraubenden Erledigungen von Formalitäten fand am Montag, den 29. d. im Beisein des Präsidenten der Handelskammer Herrn Rudolf Jobary, der Handelskammerräthe Herrn Heinrich Jrmier, Ritter v. Lindheim etc., der Vertreter der Staats- und Landesbehörden und der Stadtgemeinde, ferner des Stadtbaumeisters Richard Frauenfeld von St. Pölten und des Maschinenfabrikanten Josef Huber aus Steyr, die commissionelle Verhandlung über den Bau einer Schleiferei und Lehrwerkstätte für Kleiseisenindustrie an Stelle der städt. Säge und Schleife an der Ybbs statt und es wird, wie wir hören, mit dem Bau schon am 12. August begonnen.

Das Project für diese Anstalt wurde, wie bereits mitgeteilt, von dem bewährten Fachmanne Hrn. Josef Huber, Maschinenfabrikanten in Steyr entworfen, und dürfte nach aller Voraussicht dem gedachten Zwecke vollkommen entsprechen; es ist ein großartig geplanter Bau, in dem der vorhandene Raum und die zur Verfügung stehende Kraft auf's Zweckmäßigste ausgenützt erscheint. Das ganze Object besteht aus einem 31.5 Mtr. langen und 10 Meter breiten Hauptgebäude mit 3 Stockwerken, worin Lehrwerkstätte und Mustersammlungen untergebracht werden, und aus einem von den Räumen der Lehrwerkstätte vollkommen separirten Anbau, 16 Mtr. lang u. 6.9 Meter breit, worin die Schleifsteine für Pächter untergebracht sind.

Im Souterrain des Hauptgebäudes, welches mit dem Oberwasserpiegel der Ybbs gleiches Niveau hat, sind 2 große Schleifsteine und 4 Schleifzeuge mit je 2 kleineren Schleifsteinen untergebracht.

Das Parterre enthält in einem 18x8.4 Mtr. großen Raum die Schmiedewerkstätte mit

- 1 Roots-Blower (Kapselgebläse) für 4 Schmiedefeuer,
- 2 Fallhammer,
- 1 Lufthammer,
- 1 große Excenterpresse,
- 1 große Drehbank;

in einem 11.6x8.4 Mtr. großen Raum ist die Feinschleiferei mit mehreren kleineren Schleif- und Polirzeugen untergebracht.

- Der 1. Stock enthält die Appreturwerkstätte mit
- 2 Spindelpressen,
- 1 Präzisionsdrehbank,
- 1 Universalfräsmaschine,
- 1 Bohrmaschine,
- 1 Schapingmaschine,
- 1 Holzdrehbank,
- 10 Schraubstöcke

und den Aufstellungsraum für Mustersammlungen etc. In dem Anbaue sind 8 große Schleifsteine für Pächter untergebracht.

Die gesammelten Maschinen werden von einem 5 Mtr. hohen und 5 Mtr. breiten unterschlägigem Wasserrade mit einer Leistungsfähigkeit von 60 Pferdekraften betrieben. — Die gesammelte maschinelle Einrichtung wird den neuesten Fortschritten der Technik entsprechen, daher in jeder Richtung mustergiltig sein. — Bei den Schleifsteinen werden alle Sicherheitsvorkehrungen Anwendung finden, so daß ein Unfall durch Zerspringen kaum mehr denkbar ist.

Alle Räume des Gebäudes werden entsprechend hoch, licht und trocken, und wo nöthig heizbar und ventilirt sein,

so daß sie auch in sanitärer Hinsicht allen Anforderungen entsprechen. Das Gebäude selbst wird auf soliden Fundamentmauern ruhend vollkommen feuersicher hergestellt; es wird dieser imposante Bau an Stelle der jetzigen baufälligen hölzernen Gebäude, die eine beständige Feuergefahr boten, entschieden zur Verschönerung Waidhofens beitragen.

Die Stadt Waidhofen gewinnt durch diese Anstalt in vieler Beziehung, denn nicht nur daß dieselbe auf die Industrie von Waidhofen und Umgebung belebend einwirkt, so wird sie auch ohne Zweifel fortwährend zahlreiche Besucher heranziehen; auch hat sich die Gemeinde, welche die bisherige Anlage der Handelskammer zum Zwecke der Errichtung einer Musterschleiferei und Lehrwerkstätte unentgeltlich zur Verfügung stellte, den Rückfall des Eigentumsrechtes vorbehalten, für den Fall, als die zu errichtende Anstalt in Zukunft aufgegeben werden sollte.

Wenn die Anstalt mit den sehr bedeutenden Mitteln, die deren Bau und Einrichtung beanprucht, fertig gestellt sein wird, dann wird es nur von der in derselben entfalteten Thätigkeit abhängen, ob selbe den beabsichtigten Zweck, Hebung der angestammten heimischen Kleiseisenindustrie, erfüllen wird.

Diese Anstalt soll keine theoretische Unterrichtsanstalt sein, sondern in derselben sollen auf möglichst praktische Weise durch Anschauung und unmittelbare Unterweisung und Arbeitsübung einerseits Lehrlinge für die Kleiseisenindustrie herangebildet, andererseits den bestehenden Gewerbetreibenden der Uebergang zu rationellen, modern technischen Arbeitsmethoden und zur Fabrication neuer und lohnender Artikel ermöglicht und erleichtert werden.

Die Handels- und Gewerbekammer hat sich durch das bisher Erreichte entschieden schon sehr verdient gemacht um das heimische Gewerbe, und es wird ihr wohl auch gelingen, die in der Anstalt zu entfaltende Thätigkeit derart zu organisiren, daß deren Wirksamkeit den Anstoß zu einer neuen Aufschwungsperiode unseres atehrwürdigen einst so bedeutenden Industriezweiges gebe, und damit unserer Gegend, dem ganzen Gebiete der Eisenwurzeln zu dauerndem Heil gereiche.

### Politische Wochenschau.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiener-Zeitung vom 30. Juli publicirt eine kaiserliche Entschliessung, durch welche der Landtags-Abgeordnete Fürst Georg Lobkowitz zum Oberst-Landmarschall in Böhmen ernannt wird. Es ist auffallend, daß nur die Ernennung des Oberst-Landmarschalls und nicht auch die seines Stellvertreters in der Leitung des Landtages erfolgt ist. Hierin darf wohl eine Bestätigung einer Meldung der „N. F. P.“ erblickt werden, daß die Regierung eine neuerliche Ausgleichs-Action in die Hand zu nehmen beabsichtigt, deren Zweck in erster Linie darin bestehen dürfte, den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten in den böhmischen Landtag herbeizuführen. Von dem Erfolge dieses Versuches soll wohl die Wahl des Oberst-Landmarschall-Stellvertreters abhängig gemacht werden.

Die 3. nordböhmische Katholikerversammlung wird am 1. September in Schluckenau abgehalten, angeblich „mit Ausschluß des politischen und nationalen Tageshaders zur Fortbildung der Organisation des katholischen Volkes.“ In Wahrheit aber handelt es sich bei diesen Versammlungen nur um politische Zwecke — um die Durchbrechung der nationalen Einheit und die politische Geschlossenheit des deutschböhmischen Volkes. Die Thatsache allein schon daß sich der clericale Agitator P. Dopyden, berühmten Volksredner Dr. Lueger zu Hilfe gerufen hat, ist ein Beweis für die Unaufrichtigkeit dieser Versicherung. Der eigentliche Führer der Wiener Tschechen, ihr liebevoller Führer und Berather, der unbedeutendste Mann in Oesterreich — als Redner in einer nordböhmischen Versammlung, in einem der bedrohten deutschen Gebiete!

**Deutschland.** Das 7. allgemeine deutsche Turnfest in München nahm einen glänzenden Verlauf. Der bedeutungsvollste Moment des Festes war wohl derjenige, als Prinz Ludwig v. Bayern bei dem Begrüßungsabende am 27. Juli als Ehrenpräsident im Civil-Anzuge inmitten von 8000 Turnern, zwischen den Reihen der Festhalle stehend, eine halbstündige Begrüßungsrede hielt, welche stürmische Begeisterung erweckte, von echt deutschem Geiste und reichster Ueberzeugung durchglüht war. Wir lassen im Nachstehenden den Passus dieser den-

würdigen Rede folgen, der insbesondere für uns Desterreicher von hohem Interesse ist. Der Prinz sagte:

„Und nun, meine lieben Turner aus der befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie! Ihnen spreche ich meine ganz besondere Freude aus, daß durch die hochherzige Handlung des verstorbenen Kaisers Wilhelm und des noch lebenden Kaisers und Königs Franz Josef und die Weisheit ihrer Staatsmänner es gelungen ist, nachdem Oesterreich durch die Verhältnisse genöthigt war, aus dem norddeutschen Bunde zu treten, einen neuen Bund zu schließen. Diese That hat eine Bedeutung, die nicht hoch genug zu schätzen ist. Es bedeutet das endgiltige Schließen des mehr als hundertjährigen Zwistes zwischen dem preussischen Königshause und dem Hause Habsburg-Lothringen (Bravo!) — ein Zwist, an dem Deutschland unsägliches gelitten hat. Ihnen, meine Herren aus Oesterreich rufe ich zu: Halten Sie fest an Ihrer deutschen Sprache und an Ihrer deutschen Gefinnung! (Stürmisches Bravo!) Ihnen Sie dies, indem Sie nicht wanken und weichen in der Treue gegen Ihr berühmtes angestammtes Haus Habsburg-Lothringen und vergessen Sie nicht, ebensowenig wie wir vergessen, daß kein deutsches Fürstenhaus Deutschland so viele Kaiser gegeben hat, als wie das Haus Habsburg. Vergessen Sie nicht, wie auch wir es nicht vergessen, das Habsburger und Lothringer oft an der Spitze gestanden sind, als es sich handelte, Deutschlands Feinde im Innern und Außen abzuwehren, und daß sie mehr wie alle Anderen gegen Franzosen und Türken gekämpft. Und nun bedenken Sie, daß Ihr Kaiser Franz Josef es war, der, als im Jahre 1859, nach dem für Oesterreich unglücklichen Kriege, der Kaiser Napoleon das Ansuchen an ihn stellte, auf Kosten Deutschlands sich mit ihm zu vertragen, mit den stolzen Worten es ablehnte: „Ich bin ein deutscher Fürst.“ Vergessen Sie nicht, daß er es war, trotz allem, was vorgegangen ist, der Deutschland wieder die Hand zum Frieden gereicht hat. Vergessen Sie nicht, daß, als der jetzige jugendliche, thatkräftige, unermüdete, durch Bundesstreue und Arbeiterfreundlichkeit ausgezeichnete deutsche Kaiser ihm seinen ersten Besuch abstattete, nach den üblichen Trinksprüchen auf beide Monarchen der Kaiser und König Franz Josef es war, der noch einmal aufstand, das Glas erhob und trank auf die deutsche Armee, der sagte: „Uns're Kameraden“ (Bravo!), und der deutsche Kaiser antwortete: „Die österreichisch-ungarische Armee soll leben, uns're Kameraden!“

Die herrlichen, von hoher nationaler Begeisterung getragenen Worte des Prinzen finden in allen Gauen deutschen Volksthum's jauchzenden Widerhall — nirgends freudigeren als bei uns Deutschen der alten Ostmark. Die Mahnung, die der Prinz an den deutschen Stamm in Oesterreich gerichtet: deutsche Sprache und deutsche Art unverseht zu erhalten, weckt in unseren Herzen hohe Empfindungen, ebenso wie der Hinweis des kaiserlichen Redners auf die deutschen Ueberlieferungen des Hauses Habsburg und die Erinnerung an das unvergessene Wort des Kaisers Franz Josef: „Ich bin ein deutscher Fürst!“ Ganz Deutschland wird gehobenen stolzen Sinnes auf den Prinzen Ludwig, den künftigen König von Bayern, hinblicken, welcher, mit ganzer Seele an seinem schönen Vaterlande hängend, mit dem Hause Habsburg eng verschwägert voll und ganz von dem nationalen Reichsgedanken durchdrungen ist, zu dessen festesten Säulen unter den Fürsten Deutschlands er dereinst zählen wird.

Der deutsche Kaiser ist pünktlich, wie es angekündigt war, am 27. v. M. in Wilhelmshafen angekommen und wird nun binnen Kurzem die Fahrt nach England antreten. In mehreren deutschen Blättern wird aus Anlaß dieser Reise die Hoffnung ausgesprochen, daß sich nun zwischen Deutschland und England herzlichere Beziehungen entwickeln möchten, und daran erinnert, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm, als im deutschen Hauptquartier inmitten des Krieges gegen Frankreich zeitweise eine lebhaftere Verstimmung gegen England herrschte, in sein Tagebuch schrieb, hoffentlich werde es ihm einst vergönnt sein, die Freundschaft zwischen diesen beiden „so ganz auf einander angewiesenen Völkern,“ Deutschen und Engländern, dauernd zu befestigen.

**Frankreich.** Die beiden Pariser Arbeiter-Congresse sind beendet. Sie klangen in dem dreifachen Hochruf auf die „Commune“, die „sociale Revolution“ und die „internationale Socialdemocratie“ aus.

Das bedeutendste Ereignis ist die völlige Niederlage Boulangers bei den letzten Generalratswahlen. Die Partei Boulangers betrachtete dieselben als

eine Art Probe für die demnächst stattfindenden Kammerwahlen. Anfangs wurde zwar erklärt, Boulanger werde nur in 24 Bezirken als Candidat aufgestellt werden, allein bald überfiel die Herren die Angst vor dem Ausfalle der Wahlen und sie candidirten den General in 451 Bezirken. Die Besorgnis der Boulangeristen war eine wohl begründete, wie der Ausfall der Wahlen zeigte; Boulanger wurde nur in zwölf Bezirken gewählt, in 439 ist er durchgefallen. Im Uebrigen sind die Wahlen zu Gunsten der Republikaner ausgefallen.

**Spanien.** Dem Beispiele des Bürgermeisters von Sevilla folgend, richteten zahlreiche Gemeindevertretungen an den Papst Adressen, in welchem sie demselben die Gastfreundschaft für den Fall der Abreise aus Rom anboten.

Die Cortes wurden nach südmexicanischen Scenen geschlossen. Die Stellung Sagasta's als Ministerpräsident ist erschüttert und es ist möglich, daß ein conservatives Ministerium unter Canovas de Castillo wieder an die Stelle des liberalen tritt. Vom Standpunkte der europäischen Friedensliga wäre dies keinesfalls zu bedauern, da Canovas stets mehr zu Deutschland hinneigte, während Sagasta eine immer größere Hinneigung an Frankreich verrieth.

**Aus Cetinje** wurde dem Pariser „Figaro“ folgendes telegraphirt: Den Festlichkeiten zu Ehren des Großfürsten Peter wohnten die Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Der Fürst von Montenegro brachte einen Toast aus auf den Zaren, den Großfürsten Nicolaus, das russische Heer und die verbündeten Heere. Bei den letzteren Worten wandte er sich zu dem französischen Gesandten Gerard. Alle Gäste applaudirten. Großfürst Peter antwortete mit einem Toast auf das Montenegriener Heer. Der russische Gesandte trank auf das französische Heer. Der Großfürst und der Fürst riefen: „Auf Frankreichs Wohl!“ Der französische Gesandte Gerard stand auf und trank auf das Heil des russischen u. Montenegriener Heeres, auf die Niederlage ihrer Feinde, welche zugleich diejenigen Frankreichs seien. Große Erregung. Großfürst Peter schüttelt Gerard die Hand. General Mikowic, der Schwiegervater des regierenden Fürsten, erinnert daran, daß bei dem letzten Kriege die ersten Flintenschüsse von Montenegro fielen, so hoffentlich auch diesmal. — Diese Meldung des französischen Blattes ist allerdings mit Vorsicht aufzunehmen, immerhin aber sehr bezeichnend.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Personalnachricht.** Legten Samstag, den 27. Juli ist der Bürgermeister von Wien, Herr Eduard Uhl, aus Gastein hier angekommen. Er wurde am hiesigen Bahnhofe von seiner Frau Gemalin, welche ihm bis hieher entgegenkam, erwartet und fuhr nach seiner Ankunft in die Villa Mühlner. Er hat im Hotel zum gold. Lamme des H.

**Der Ketter des Zaren.**

Historische Skizze von Franz S—d.  
(Schluß.)

Nachdem der General-Gouverneur Graf Miloradowitsch, um den erhaltenen Befehl auszuführen, sich entfernt hatte, blieb der Zar düster vor sich hinstehend und in ernstes Sinnen versunken allein im Gemache. Er merkte daher auch nicht den Eintritt der Zarin, welche sich ihm leise näherte und ihn, kummervollen Blickes sein Antlig betrachtend, zu trösten suchte. Der Zar raffte sich nun gewaltsam auf und betrachtete sich nun seinerseits, seine Gemalin zu beruhigen, welche ihn denn auch kurze Zeit darauf sichtlich erleichtert verließ.

Der Zar aber versank wieder in sein Sinnen, aus welchem ihn die Stimme des treuen Zwan Wassiljewitsch riß, der die Ankunft eines Adjutanten verkündete.

Dieser meldete dem Zaren, daß sieben alle Truppen mit klingendem Spiele aus ihren Kasernen ausgerückt seien. Das Antlig des Zaren wurde noch bleicher, doch sagte er gefaßt und mit klarer Stimme:

„Ich hab's nicht anders erwartet . . . Wo ist der Oberst Fürst Trubekoi? Man sage ihm, daß ich, der Kaiser, ihm befehle, sofort bei mir zu erscheinen!“

„Der Fürst ist nicht bei seinem Regimente, Sire! — man hat ihn schon überall vergebens gesucht.“

„Der Feigling!“ murmelte Nikolaus, „er fürchtet wohl selbst die Flamme, die er in schmähtlicher Ehrsucht entfachte; — und der General-Gouverneur?“ forschte er weiter.

„Er ist den Truppen entgegengeritten, Majestät! um sie vielleicht zur Umkehr zu bewegen.“

„Man sende ihm einige meiner treuen Officiere nach, um seine Bemühung zu unterstützen!“

„Sehr wohl, Majestät!“

Der Adjutant entfernte sich. Gleich darauf hörte man einen wüthen, verworrenen Lärm, wie ein Grollen fernen Donners dem Winterpalaste sich nähern. Einige Gewehrschüsse fielen.\*) Schreckensbleich trat die Kaiserin ins Zimmer des Zaren, ihren ältesten Sohn, den Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, am Arme führend.

„Constantin und die Constitution!“ — Dies Losungs-

Wort der Verschwörer brüllten draußen geradezu gebieterisch die fanatisirten Massen. Drohend erscholl ihr zorniger Ruf nach Rechenschaft immer lauter und verwegener.

„Großfürst Nikolai!“ rief es aus der Menge, „komm und erkläre uns Dein Recht auf die Krone!“ und: „Es lebe Kaiser Constantin! Tod den Kronenräubern, den Verräthern!“

Mit einem wahnsinnigen Lustschrei stürzte sich Kaiserin Alexandra an die Brust ihres Gatten: „Empörung . . .“ schluchzte sie, „wir sind Alle verloren . . .“

Mit jährender Gewalt löste sich der Zar aus ihrer Umarmung.

„Daß sie heuten, die Canaillen!“ sprach er finster, „ich will sehen, ob sie es wagen werden, ihren Kaiser anzutasten.“ Und ehe sie ihn zurückhalten konnte, war er aus der Thür verschwunden.

Der kleine Zarewitsch Alexander, auf dessen kindlichen Sinn die ruhige Entschlossenheit des Vaters vertrauenweckend wirken mußte, folgte leise wimmernd dem Kaiser und schmiegte sich an ihn. Der Zar blickte mit inniger Liebe auf sein Söhnchen und umschloß es fest mit seinem Arm. So trat er sicheren Schrittes, barhaupt und waffenlos, mitten um er die Aufrihrer. Oben am Fenster stand Kaiserin Alexandra und rang die Hände in namenloser Angst um Gatten und Sohn.

„Hoch Kaiser Constantin!“ „Schießt ihn nieder, den Usurpator!“ erschallt es aus rauhen Kehlen. Hoch aufgerichtet steht des Kaisers Gestalt inmitten der tobenden Menge. Finstere Wetter auf der hohen Stirn, läßt er seine flammenförmigen Blicke wie ein strafender Gott über die Umstehenden streifen — dann reißt er den goldblühenden Rock auf und bietet offen seine Brust den Waffen der Mörder dar. Diese heldenhafte Haltung verblüfft die mordgierigen Gesellen — die Vordersten senken die Säbel und Flinten, und scheinen unentschlossen, was sie beginnen sollen. Da zielt ein Officier der Leibgarde aus nächster Nähe auf den Kaiser. Der Schuß knallt — doch im selben Momente schlägt eine starke Hand den Lauf aus seiner Richtung, daß die wohlgezielte Kugel in ein Fenster des Palastes sich verirrt.

„Pui, über den Menehelnörder!“ ruft verächtlich die Stimme des Sergeanten Zwan Wassiljewitsch.

„Du bist ein edler Russe!“ wendet sich der Zar zu ihm, „nimm und schütze meinen Sohn! Mich wird Gott beschützen!“

„Es lebe Zar Nikolai! Tod den Mördern!“ ruft furchtlos der Sergeant, den zitternden Zarewitsch fest in den Armen haltend. „Tod den Mördern!“ „Hoch Zar Nikolai!“ widerhallt es erlt schüchtern, dann immer lauter aus der wankelmütigen Menge, von welcher sich ein Theil, von

dig — in überfüllten Räumen — waren die ersten „Abende“ besonders der letzte, dem Saccus ward durch eine liebenswürdige Kriegerschär, die dem bunten Reigen ein noch bunteres Gepräge verlieh. Und doch ist das Vergnügungs-Comité wenig vergnügt. Betrüb't blickt es auf ein seltsam Gerüst, das unbemüht den Garten zielt. Wo bleiben die neuesten Weisen der Volkcapelle? Wo die venetianischen Mächte? Die meteorologische Abtheilung des Comité soll zu dem Schlusse gekommen sein, daß es jeden Samstag regnen muß, wenn es nicht etwa einmal schneit. Man spricht davon die Pessimisten abzusetzen, ja es soll derart gähren im Comité, daß einige der higgigten Tanzrätthe nach einem neuen Jonas suchen, der etwa ins Meer zu werfen wäre, um den Zorn des Himmels zu versöhnen. Freilich ist es keine beneidenswerthe Aufgabe, in dem zu so großen Dingen nicht geborenen Saale Raum zu schaffen für Alle, zu vermitteln zwischen den widerstrebenden Wünschen derer, die da gerne ruhig sitzen bleiben und derer, die durchaus nicht sitzen bleiben wollen. Um dem Uebel abzuhelfen und dabei auch gewissen Decentralisierungswünschen gerecht zu werden, sollen Tanzfilialen vorgeschlagen worden sein und zwar in der Weise, daß eine Gruppe mit den ersten Violinen ausgestattet würde, eine andere mit den zweiten, eine dritte mit den Clarinetten, eine vierte mit Trommel und Bajgeige. Ein großes Finale hätte die verschiedenen Gruppen zur vollen Harmonie vereinen sollen. — Leider theilte diese geniale Idee das Loos so manches Schönen, sie blieb unverständlich, und es obliegt die Ansicht, daß es besser sei, in größerem Kreise, wenn auch gedrängt, gefellig beisammen zu bleiben. Und sie drängen sich wirklich, die Kreise. — Bald gelingt es den tapferen Vorkämpfern ein kleines Fleckchen zu räumen, das der dienende Bejen rasch von der Außenwelt Spuren säubert und der allezeit bereite Leander mit kundig säender Hand in eine spiegelnde Fläche verwandelt; bald drehen sich fröhlich die Paare, es weichen die Tische Bitten und sanfter Gewalt. Man fügt sich, man drückt sich, aber man vergnügt sich. Die Jugend wird immer am Tanze sich freuen und das Alter freut sich, wenn die Jugend sich freut.

**\*\* Der Ausflug auf den Heiligenstein,** welcher in Folge ungünstiger Witterung am verfloffenen Sonntag nicht stattfand, wird nun diesen Sonntag, 4. August, unternommen. Die Alpenvereins-Section erlaubt sich nochmals Sommergäste und Einheimische zur Theilnahme an diesem Ausfluge freundlichst einzuladen Versammlung am Bahnhof, Abfahrt 3 Uhr 34 Minuten Nachmittags nach Gastenz. — Es ist angezeigt Mundvorrath mitzunehmen.

**\*\* Alpen-Verein.** Für Mittwoch, den 7 August werden die Mitglieder erucht, sich Abends 8 Uhr im Gasthause des Herrn Bronreiter zum „Reichsapfel“ einzufinden. Den Gegenstand der Besprechung bildet die am 7. 8. und 9. September d. J. in Bozen stattfindende XVI. Generalversammlung des D. und O. Alpen-Vereins.

**\*\* Gefellige Abende.** Gefellig? Sehr! Abende? Mehr! denn es ist auch etwas Morgen dabei. Sehr leben-

des Kaisers majestätischer Erscheinung betrickt, offen auf seine Seite schlägt — nachdem erst E i n e r den Mut gefunden, den Emporen zu trogen. Ein blutiges Handgemenge entspinnt sich zwischen den beiden Parteien. Die meuterischen Soldaten bilden, von ihren Officieren aufgestachelt, feste Carrés, und senden verheerende Salven auf des Kaisers wenige Getreue. Dennoch lichten sich durch Abfall die Reihen der Aufständischen, und sie werden immer weiter zurückgedrängt. Zar Nikolai besteigt ein Ross und stellt sich an die Spitze der Seinen. Mörderisch moogt der Straßenkampf auf und nieder. Da — ein Blitz und ein Knall — und ein Hagel von Kartätschen entladet sich über die Carrés der Verschwörer: der Zar hat in nächster Nähe Geschütze auffahren lassen. Eine grenzenlose Panik ergreift die Aufrihrer — sie werfen die Waffen weg und entfliehen nach allen Richtungen.

Bis zum Abende dauerte an manchen Stellen der Kampf und die Straßen Petersburgs glichen, von Todten und Verwundeten wimmelnd, einem Schlachtfelde. Noch in der Nacht wurden die Leichen in die Fluten der Newa geworfen und die Verwundeten in Sicherheit gebracht. Am folgenden Morgen war St. Petersburg ruhig, wie ein Kirchhof. Bevor der Zar sein schreckliches Gerücht über die Verschwörer begann,\*) ließ er seinen treuen Zwan Wassiljewitsch zu sich rufen. Er empfing ihn vor seiner Familie und dem versammelten Hofstaate.

„Nächst Gott verdanke ich meine Rettung,“ sprach der Zar feierlich, „diesem meinem getreuesten Unterthan, der unergründeten die Waffe des Mörders von ihrem Ziele ablenkte, und ich weiß nicht, wie ich ihm meinen kaiserlichen Dank abtragen soll. Bitte Dir eine Gnade aus, Zwan Wassiljewitsch — nichts, was in meine Macht gegeben ist, wird mir zu theuer sein, Dich zu belohnen!“

Dem alten Sergeanten traten die Thränen in die Augen — er beugte ein Knie vor dem Kaiser und sprach: — „Großmächtigster Zar! Du bist zu gnädig gegen einen Mann, der nur seine Pflicht gethan. Ich bin alt und erwarte nichts mehr von den Freunden dieses Daseins! Gestatte mir nur, bis an mein Lebensende in Deiner Nähe zu sein und Dir treu zu dienen!“

Zar Nikolai hob ihn auf und küßte vor allen Höflichen seinen Ketter auf die Wange. — Zwan Wassiljewitsch blieb bis zu seinem Tode Diener und Vertrauter des Kaisers Nikolaus.

\*) Durch diese Schüsse wurden die eben abgegangenen Officiere von den Aufrihrern niedergestreckt; auch Gouverneur Miloradowitsch wurde bei seinen Besichtigungsversuchen niedergeworfen. — Bei der Wiedergabe der folgenden Scenen halten wir uns hauptsächlich — entgegen der landläufigen Ueberlieferung — an die Darstellung eines Augenzeugen, des Generals von Reiffig, kais. russ. Generalstabdiverone.

\*) Des Kaisers eigene Worte.

\*) Fürst Sergius Trubekoi, der sich am Tage des Aufstandes feige versteckt gehalten und dann alle seine Mitverschworenen verrathen hatte, wurde nach Sibirien verbannt; fünf andere Rädelstührer, darunter auch Rylejew, wurden gehängt.

\*\* Trauung. Samstag, den 3. d. 9 Uhr fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Alois Hopp...

\*\* Promenadeconcert. Das nächste Promenadeconcert der städt. Musikcapelle findet Mittwoch, den 7. Aug. am unteren Stadtplatz statt.

\*\* Jahrmarkt. Nächsten Dienstag beginnt der diesjährige Sommer-Jahrmarkt, welcher die ganze Woche dauert.

\*\* Warm- und Dampfbad. Für das dem feuerzeitigen Gemeinderathsbeschlusse zufolge neu zu errichtende Warm- und Dampfbad ist dem Vernehmen nach der Platz vor dem jetzt von dem Photographen H. Zwirger bewohnten Hause in Aussicht genommen.

\*\* Unfall. Bei dem vergangenen Montag auf der hiesigen Schießstätte abgehaltenen Kränzschießen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem beim Abbrennen eines Pöllers dem Zieler die Ladung ins Gesicht fuhr, so daß derselbe bedeutend verletzt wurde und ein Auge verlieren dürfte.

\*\* Demolirung. Donnerstag, den 1. August wurde mit dem Abbruche der von Herrn Baron Rothschild angekauften Freundelmühle begonnen. Wie bekannt, wird der nach Befestigung des Gebäudes gewonnene Grund theils zu Straßenzwecken gewidmet, theils in Gartenanlagen umgewandelt.

\*\* Schützenverein. Bei den am 27. und 29. Juli abgehaltenen Kränzschießen wurden folgende Resultate erzielt: 27. Juli: 1. Best: Hr. M. Plettenbacher, einen Vierer mit 0 Theilern; 2. Best: Hr. Alois Reichenpader, einen Dreier mit 106 Thln.; 29. Juli: 1. Best: Hr. Josef Wolferstorfer, einen Vierer mit 60 1/4 Thln.; 2. Best: Hr. Ludwig Kandler, einen Dreier mit 120 Thln.

\*\* Aus Opponitz wird berichtet, daß der bekannte Gewerke Karl Veigl, welcher vor mehreren Wochen in Waidhofen aus dem Wagen geschleudert wurde, nun aber wieder von seinen Verletzungen hergestellt ist, sein Sensenwerk an Herrn Johann Schönauer in Gresten verkauft hat.

\*\* Aus Amstetten wird berichtet, daß die Anmeldungen für die Regional-Ausstellung bereits einzulaufen beginnen und daß dieselbe voraussichtlich gut besucht werden wird.

Scheibbs, 1. August 1889. (Eigenbericht.) Personales. Mit Ende des verflohenen Monats verließen die Herren Statthalter-Concipist Hans Gruschka und Notariats-Candidat Conrad Kranawetter unseren Ort um ihre neuen Posten, jener als Bezirks-Commissär in Bruck a. d. Leitha, dieser als Notariats-Concipient in Mürzzuschlag anzutreten.

Kränzchen. Das seit langem angekündigte Waldfest konnte am 28. und auch am 29. v. M. nicht abgehalten werden, da die Folgen des langen Regenwetters den Aufenthalt im Freien nicht ermöglichen, und so sah sich der neue Verein „Geselligkeit“ genöthigt, dasselbe in ein Kränzchen zu verwandeln, welches auch am 29. in der Festhalle stattfand und über 100 Personen, von denen der größte Theil sich aus „Sommerfrischlern“ zusammensetzte, vereinte.

Verschiedenes.

Das Münchener Turnfest, dem leider das Wetter übel mitgespielt hat, nahm trotzdem einen großartigen Verlauf. Bei dem am 29. Juli abends abgehaltenen Festmahle wurden bedeutsame Reden gehalten und begeisterte Triumphe gebracht.

Der Schulverein für Deutsche aufgelöst. Der „Wiener Zeitung“ vom 1. d. zufolge wurde der von Schönerer begründete „Schulverein für Deutsche“ vom k. k. Ministerium des Innern wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises aufgelöst.

Kreisturntag in Salzburg. Bei dem am 26. Juli in Salzburg abgehaltenen Kreisturntage des XV. deutschen Turnkreises, der ganz Deutsch-Oesterreich umfaßt, wurden in den Kreisturntag die Herren Haag (Salzburg) zum Vorsitzenden, Schwab (Falkenau, Böhmen), Strache (Warnsdorf), Kohrer (Brünn), Bouvier (Graz), Kienmann (Waidhofen a. d. Ybbs, Ostmarkturn-

gau) und Klock (Reichenberg) gewählt. Die beantragte Zweitheilung des XV. Turnkreises wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Statistisches über London. Diese Weltstadt zählt 4,869,000 Einwohner, unter denen sich 250,000 Fremde jeder Nation befinden. Es gibt hier mehr Katholiken als in Rom, mehr Hebräer als in Palästina, mehr Irländer als in Dublin und mehr Schotten als in Edinburg.

Oesterreichisch-Alpine Montan-Gesellschaft. In Folge des gesteigerten Bedarfs ist die Production der oesterreichischen Eisenwerke in steter Zunahme begriffen. Namentlich sind es der Bau von Waggonen und Locomotiven, die constructive und maschinelle Einrichtung neuer industrieller Etablissements, der Brücken und Schiffsbau, welche neben einem erhöhten Absatz von Commerzwaare reichliche Beschäftigung gewähren.

Von der jetzigen Höhe der Pariser Hotelpreise kann man sich aus dem für die Ausstellungszeit herausgegebenen General-Tarif des Pariser „Grand Hotel“ einen Begriff machen. Dieses Hotel, dessen Hauptfront nach dem Boulevard des Capucins gelegen ist, verfügt über 5 Etagen. Das letzte Zimmer führt die Nummer 630. Wir führen einige Preise des Tarifs an. In der ersten Etage gibt es sieben Salons; der theuerste kostet pro Tag 60 Francs, der billigste 40 Francs.

Lustige Stadtväter. In einer kleinen Stadt der Mark — so erzählt die „Tägl. R.“ — lebte vor einigen Jahrzehnten ein Kaufmann Sch., der wegen seiner lustigen Streiche und Ueberraschungen noch in der frischesten Erinnerung steht.

alle Tage!“ Rasch entzündeten sich ein paar Lampen, und ihr verrätherisches Licht zeigt dem geschwind herbeigeleiteten Wächter der Nacht und den aus süßem Schlaf „aufgeblasenen“, neugierig die Fensterläden öffnenden Bürgern das ebenso seltene wie erhabene Schauspiel: Magistrat und Stadverordnete zur Nachtzeit mit Musikbegleitung auf dem Karussell!

Angelkommene Fremde.

V. Staufer's Gasthaus:

Herr v. Lindheim, Landtagsabgeordneter, sammt Sohn v. Lindheim stud. jur., aus Wien.

Vom Büchertisch.

Sieben erschienen: Orts- & Reise-Lexikon für den gesammten Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verkehr Oesterreich-Ungarns. Enthaltend sämtliche Ortsnamen und deren Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- und Telegraphen-Stationen mit Bezeichnung der Eisenbahn- und Dampfschiff-Unternehmungen.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Bornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 4000 fl. ö. W. geschätzten Realität Kapolsche Nr. 11 in der 2. Wirtsrotte Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, eingetragen im Grundbuche Wirtsrotte C. 3. 83 und des mit 55 fl. 85 kr. ö. W. geschätzten Fundus instructus der

13. Juli 1889 für den ersten und der 12. August 1889 für den zweiten Termin mit dem Beizage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzwert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 14. Juni 1889. Der k. k. Bezirksrichter: Bauer.

Post-Course

Table with columns for destinations (Hollenstein-Weyer), departure times (Frühpost, Abendpost), and arrival times.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table showing weekly market grain prices for various types of wheat, corn, and rye, with columns for 'Amtlich erhoben' and prices in different units.

Victualienpreise

Table showing food prices for various items like Spanferkel, Schweine, Erbsen, etc., with columns for 'Waidhofen' and 'Steyr' prices.

